

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 51 (2024)

Matthias Becher

Jörg Jarnut (1942–2023)

DOI: 10.11588/fr.2024.1.113922

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Nekrologe

JÖRG JARNUT

(1942–2023)

Jörg Jarnut, am 1. März 1942 in Weimar geboren und aufgewachsen im Rheinland, studierte Geschichte und Germanistik in Bonn, Caen und Perugia. Sein wichtigster Lehrer war Eugen Ewig, der Mitbegründer des Deutschen Historischen Instituts in Paris, der Jarnuts Interesse an der Geschichte des Frühmittelalters weckte. Ewig war dabei, einen breiten prosopographisch ausgerichteten Zugang zur Geschichte der germanischen Reichsbildungen auf ehemals römischem Territorium zu erarbeiten, und vergab entsprechende Doktorarbeiten, welche die personengeschichtlichen Grundlagen für die weitere Erforschung des merowingischen Franken-, des Westgoten- und des Langobardenreiches legen sollten. Die zuletzt genannte Aufgabe hatte Jörg Jarnut übernommen, der 1970 mit seiner personen- und sozialhistorisch angelegten Dissertation promoviert wurde¹. Oberitalien blieb er wissenschaftlich auch mit seiner 1977 abgeschlossenen Bonner Habilitationsschrift über die Geschichte der Stadt Bergamo von 568 bis 1098 eng verbunden, in der er den reichen Schatz der örtlichen Privaturkunden auswertete und so die Grundlagen für jede weitere Beschäftigung mit der mittelalterlichen Vergangenheit dieser Stadt legte². Den Langobarden widmete Jarnut eine monographische Darstellung in der Reihe der Urban-Taschenbücher, die 1982 erschienen ist und 1995 ins Italienische übersetzt wurde³. Während und nach seiner Habilitation erarbeitete er sich weitere wissenschaftliche Schwerpunkte: Er forschte über den Aufstieg der frühen Karolinger im 8. Jahrhundert, über die Namengebung der frühmittelalterlichen Völker sowie die Probleme ihrer Ethnogenese. Dieser breiten Themenvielfalt innerhalb der Geschichte des Frühmittelalters blieb er sein Leben lang verbunden, von einigen Ausflügen in das Hoch- und Spätmittelalter abgesehen.

Erhebliche Akzente setzte er mit seinen zahlreichen Einzelstudien über die frühen Karolinger, in denen er deren Aufstieg im Gegensatz zum allgemeinen Trend der 70er- und 80er-Jahre auch kritisch beleuchtete. Er untersuchte weitere wichtige Familien, die für die Geschichte des westlichen Europas in damaliger Zeit von zentraler Bedeutung waren. Dies gilt vor allem für die Agilolfinger, denen er 1986 eine monographische Darstellung gewidmet hat⁴. Von diesem Blickwinkel aus konnte er die Beziehungen der frühen Karolinger zu den Alemannen, Bayern und Langobarden sowie ihr Verhältnis zu Bonifatius und dessen Missions- und Kirchenreformbemühungen einer kritischen Revision unterziehen. 1992 veranstaltete er zusammen mit Ulrich Nonn und Michael Richter eine große Tagung über Karl Martell, auf der die Politik des Hausmeiers sowie die unter ihm grundgelegten Strukturen kritisch diskutiert wurden. Nur zwei

1 Jörg JARNUT, Prosopographische und sozialgeschichtliche Studien zum Langobardenreich in Italien (568–774), Bonn 1972 (Bonner Historische Forschungen, 38).

2 DERS., Bergamo 568–1098. Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte einer lombardischen Stadt im Mittelalter, Wiesbaden 1979 (Beihefte zur VSWG, 67).

3 DERS., Geschichte der Langobarden, Stuttgart u. a. 1982 (Urban-Taschenbücher, 339); DERS., Storia dei Longobardi, Torino 1995, 2002 (Piccola Biblioteca Einaudi, 623).

4 DERS., Agilolfingerstudien. Untersuchungen zur Geschichte einer adligen Familie im 6. und 7. Jahrhundert, Stuttgart 1986 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters, 32).

Jahre später erschien der zugehörige Tagungsband in den Beiheften der »Francia«⁵. Als Fortsetzung war eine Bonner Tagung dem Dynastiewechsel von 751 gewidmet, mit welcher der Übergang von den Merowingern zu den Karolingern neu bewertet und letztlich als gar nicht so einschneidend gesehen wurde, wie dies die karolingische Historiographie mit Einhart an der Spitze suggeriert⁶.

Die Namengebung des Frühmittelalters untersuchte Jarnut im Verbund mit vielen Kolleginnen und Kollegen, insbesondere aus der Geschichte, der Germanistik und der Romanistik. Bereits seinen ersten impulsgebenden Aufsatz zum Thema »Nomen et gens. Untersuchungen zu den Führungsschichten des Franken-, Langobarden- und Westgotenreiches im 6. und 7. Jahrhundert« publizierte er zusammen mit Horst Ebling und Gerd Kampers im achten Band der »Francia« (1980)⁷. Das Unternehmen konstituierte sich in den 1990er-Jahren als regelmäßig tagende und bis heute bestehende Arbeitsgruppe, und das Projekt wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert. Die Ergebnisse sind von zentraler Bedeutung und korrigierten die vorherrschende Einschätzung über den Zusammenhang von Namen und ethnischer Zugehörigkeit ihrer Träger: Insbesondere können Namen nicht ohne Weiteres als zuverlässiger Indikator für einen »romanischen« oder »germanischen« familiären und sozialen Hintergrund einer Person gewertet werden, da die Praxis der Namengebung weitaus flexibler war, als die Forschung bis dahin angenommen hatte⁸. Die Basis dieser Forschungen war eine umfassende Sammlung frühmittelalterlicher Namen, die nach historischen und sprachwissenschaftlichen Kriterien aufbereitet wurden und über eine Datenbank abrufbar sind, die nun unter der Ägide von Steffen Patzold in Tübingen ihre Heimstatt gefunden hat (<https://neg.ub.uni-tuebingen.de>). Die Relevanz der Namenforschung für die Erforschung des Frühmittelalters zeigt sich eindrucksvoll am Beispiel der merowingischen Monetarmünzen, welche 1200 Namen von Monetaren überliefern, einer von den erzählenden Quellen weitgehend unbeachteten Funktionselite im Frankenreich des 6. und 7. Jahrhunderts⁹.

Eng verbunden mit der Erforschung der frühmittelalterlichen Namen waren Jarnuts Studien über die Ethnogenese frühmittelalterlicher Völker¹⁰. Auch hier ging er zunächst von den Langobarden aus, entwickelte aber zudem grundsätzliche Einsichten über die Entwicklung und den inneren Zusammenhalt frühmittelalterlicher Völker, die er etwa auch auf die Frage nach der Entstehung des Deutschen Reiches im 10. Jahrhundert anwenden konnte¹¹. Er beteiligte sich

- 5 DERS., Ulrich NONN, Michael RICHTER (Hg.), Karl Martell in seiner Zeit, Sigmaringen 1994 (Beihefte der Francia, 37).
- 6 Jörg JARNUT, Matthias BECHER (Hg.), Der Dynastiewechsel von 751. Vorgeschichte, Legitimationsstrategien und Erinnerung, Münster 2004.
- 7 Horst EBLING, Jörg JARNUT, Gerd KAMPERS, Nomen et gens. Untersuchungen zu den Führungsschichten der Franken, Langobarden und Westgoten im 6. und 7. Jahrhundert, in: Francia 8 (1980), S. 687–745.
- 8 Als Beispiel für die Publikationstätigkeit sei nur genannt: Jörg JARNUT, Dieter GEUENICH, Wolfgang HAUBRICHS (Hg.), Nomen et Gens. Zur historischen Aussagekraft frühmittelalterlicher Personennamen, Berlin 1997 (Ergänzungsbände zum RGA, 16).
- 9 Jörg JARNUT, Jürgen STROTHMANN (Hg.), Die Merowingischen Monetarmünzen als Quelle zum Verständnis des 7. Jahrhunderts in Gallien, Paderborn 2013 (MittelalterStudien, 27); Jörg JARNUT, Albrecht GREULE, Bernd KLUGE, Maria SELIG (Hg.), Die merowingischen Monetarmünzen als interdisziplinär-mediävistische Herausforderung. Historische, numismatische und philologische Untersuchungen auf Grundlage des Bestandes im Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, Paderborn 2017 (MittelalterStudien, 30).
- 10 Diese und viele andere, hier angesprochene Beiträge sind am leichtesten zugänglich in: Matthias BECHER, Stefanie DICK, Nicola KARTHAUS (Hg.), Herrschaft und Ethnogenese im Frühmittelalter. Gesammelte Aufsätze von Jörg Jarnut. Festgabe zum 60. Geburtstag, Münster 2002.
- 11 Jörg JARNUT, Gedanken zur Entstehung des mittelalterlichen deutschen Reiches, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 32 (1981), S. 99–114; DERS., Die Entstehung des mittelalterlichen

maßgeblich an dem Projekt »The Transformation of the Roman World«, das 1992 bis 1997 von der European Science Foundation gefördert wurde und sich nicht von der Debatte über Bruch oder Kontinuität zwischen Spätantike und Frühmittelalter leiten ließ, sondern an dessen Stelle den fruchtbringenden Ansatz einer Transformation setzte, der in zahlreichen Detailuntersuchungen zu teilweise grundlegend neuen Ergebnissen führte; er selbst zeichnete für den Aspekt des Zusammenhangs zwischen politischen und gentilen Ordnungen mitverantwortlich¹². Jarnut war vom Fortbestehen staatlicher Strukturen im Frühmittelalter überzeugt und beteiligte sich federführend an einer informellen Arbeitsgruppe, die diesem Problem mehrere Arbeitstreffen und eine große Tagung widmete¹³.

Nach einer Zeit als Assistent an der RWTH Aachen und seiner Ernennung zum außerplanmäßigen Professor an der Universität Bonn 1980 folgte Jörg Jarnut drei Jahre später einem Ruf auf einen Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Paderborn, der er bis zu seiner Pensionierung 2008 die Treue hielt. Er kooperierte eng mit den örtlichen Geschichtsvereinen und organisierte als Mitherausgeber das Erscheinen einer dreibändigen Paderborner Stadtgeschichte – bis dahin ein großes Desiderat der westfälischen Landes- und Regionalgeschichte¹⁴. Vor allem engagierte er sich von Anfang seiner Tätigkeit an der Universität Paderborn an in der akademischen Selbstverwaltung, etwa als Dekan des damaligen Fachbereichs 1 (1985 bis 1987) und ab 2003 als Prorektor für Planung und Finanzen. Dank seines Einsatzes für seine Universität und seines organisatorischen Talents konnte er im Jahr 2000 die Gründung des Instituts für die interdisziplinäre Erforschung des Mittelalters und seines Nachwirkens (kurz: IEMAN) erreichen und so die Geisteswissenschaften an seiner Alma Mater insgesamt stärken. Dem Institut war nicht nur ein Graduiertenkolleg angeschlossen, sondern es veranstaltete unter seiner Ägide wichtige Kolloquien und Workshops, beginnend mit der großen Eröffnungstagung »Mediävistik im 21. Jahrhundert. Stand und Perspektiven der internationalen und interdisziplinären Mittelalterforschung« (gemeinsam mit Hans-Werner Goetz), in der Stellung und Aufgaben der Wissenschaften vom Mittelalter im 21. Jahrhundert ausgelotet wurden. Die Tagungsakten eröffneten die »MittelalterStudien«¹⁵, die mittlerweile 33 Bände umfassende Schriftenreihe des Instituts.

Der interdisziplinären Zusammenarbeit fühlte sich Jörg Jarnut immer verpflichtet und daher engagierte er sich auch über lange Jahre im die Fachgrenzen überschreitenden Mediävistenverband, für den er 1989 ein großes Symposium zum Thema »Feste und Feiern im Mittelalter« mitorganisierte¹⁶. Er selbst interessierte sich vor allem für die gemeinschaftsstärkende Funktion dieser Formen der sozialen Interaktion, die er etwa auch bei seinen Untersuchungen über die

deutschen Reiches als Forschungsproblem, in: Heinrich BECK, Dieter GEUENICH, Heiko STEUER, Dietrich HAKELBERG (Hg.), *Zur Geschichte der Gleichung »germanisch-deutsch«*. Sprache und Namen, Geschichte und Institutionen, Berlin, New York 2004 (Ergänzungsbände zum RGA, 34), S. 255–263.

12 Jörg JARNUT, Hans-Werner GOETZ, Walter POHL (Hg.), *Regna and Gentes. The Relationship Between Late Antique and Early Medieval Peoples and Kingdoms in the Transformation of the Roman World*, Leiden u. a. 2003 (*The Transformation of the Roman World*, 13).

13 Stuart AIRLIE, Walter POHL, Helmut REIMITZ (Hg.), *Staat im frühen Mittelalter*, Wien 2006 (*Forschungen zur Geschichte des Mittelalters*, 11); Walter POHL, Veronika WIESER (Hg.), *Der frühmittelalterliche Staat – europäische Perspektiven*, Wien 2009 (*Forschungen zur Geschichte des Mittelalters*, 16).

14 Frank GÖTTMANN, Jörg JARNUT, Karl HÜSER (Hg.), *Paderborn. Geschichte der Stadt in ihrer Region*, 3 Bde., Paderborn 1999.

15 Jörg JARNUT, Hans-Werner GOETZ (Hg.), *Mediävistik im 21. Jahrhundert. Stand und Perspektiven der internationalen und interdisziplinären Mittelalterforschung*, München 2003 (*MittelalterStudien*, 1).

16 Detlef ALTENBURG, Jörg JARNUT, Hans-Hugo STEINHOFF (Hg.), *Feste und Feiern im Mittelalter*. Paderborner Symposium des Mediävistenverbandes, Sigmaringen 1991.

mittelalterliche Jagd in den Mittelpunkt stellte¹⁷. Dem Präsidium des Mediävistenverbandes gehörte er von 1989 bis 1995 als Vizepräsident an und übernahm zwischenzeitlich für rund zwei Jahre die tatsächlichen Amtsgeschäfte, da der damalige Präsident schwer erkrankt war. Seine Offenheit gegenüber anderen Disziplinen spiegelt sich auch in seiner maßgeblichen Beteiligung an zwei großen Mittelalterausstellungen in Paderborn wider: »799 – Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn« (1999) und »Canossa 1077 – Erschütterung der Welt. Geschichte, Kunst und Kultur am Aufgang der Romanik« (2006).

Angesichts dieser vielfältigen Aufgaben waren seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter intensiv gefordert, aber nie überfordert und stets motiviert, da die Aufgaben nie Selbstzweck waren, sondern die Förderung der Wissenschaft im Vordergrund seiner Anliegen stand. Als akademischer Lehrer war er immer einfühlsam und jederzeit zum weiterführenden wissenschaftlichen Austausch bereit. Darüber hinaus waren ihm die Fallstricke einer akademischen Karriere wohl bewusst, weshalb sein Rat auch hier von unschätzbarem Wert war. Freunden, Kollegen und Schülern gegenüber war er immer offen und zugewandt. Er erkundigte sich nicht nur nach den wissenschaftlichen Interessen seiner Gesprächspartner, sondern auch nach deren persönlicher Situation und erwies sich dabei auch in Fragen des täglichen Lebens als außerordentlich wohl informiert. Am 6. März 2023, nur wenige Tage nach seinem 81. Geburtstag, ist Professor Jörg Jarnut nach langer, schwerer Krankheit verstorben.

MATTHIAS BECHER

17 Jörg JARNUT, Die frühmittelalterliche Jagd unter rechts- und sozialgeschichtlichen Aspekten, in: *L'uomo di fronte al mondo animale nell'alto medioevo*, Spoleto 1984 (Settimane di studio del Centro italiano di studi sull'alto medioevo, 31), S. 765–808.